

Erklärung zum Ausbringen von Saatgut im Rahmen des Projekts



Im FLIP Projekt verwenden wir **regionales Saatgut**, das **von Wildkräutern und Wildgräsern** aus dem Westdeutschen Tiefland stammt. Die Ernte und Vermehrung des Saatguts ist arbeits- und zeitintensiv. Das macht das Saatgut teuer und wertvoll. Für das Bürger*innen-Netzwerk verwenden wir die folgende Wiesenmischung: <https://www.rieger-hofmann.de/rieger-hofmann-shop/mischungen/wiesen-und-saeume-fuer-die-freie-landschaft/01-blumenwiese.html>. Diese Mischung enthält eine recht breite Auswahl von Arten und eignet sich dadurch gut für verschiedene Standorte. Da Sie pro Quadratmeter Fläche nur jeweils 2-3g Saatgut benötigen, ist es sinnvoll, das Saatgut mit einem Füllstoff wie trockenem Sand oder Sägemehl zu strecken, die Fläche in mehrere Teilflächen zu unterteilen, das Saatgut in ebenso viele Portionen aufzuteilen, um schließlich je eine Portion Saatgut auf einer Teilfläche gleichmäßig auszubringen.

Das Projekt FLIP stellt Ihnen das Saatgut kostenlos zur Verfügung. Im Gegenzug erwarten wir, dass Sie sehr sorgfältig damit umgehen und dass Sie realistisch abschätzen, wie viel Wiesenfläche Sie anlegen wollen. Sie können auch kleine Flächen von etwa vier Quadratmetern oder Streifen in einer größeren Fläche anlegen. Sie können bis Projektende jedes Jahr Saatgut beziehen und so Ihre Wiese allmählich vergrößern.

Bitte dokumentieren Sie mit Fotos die Fläche vorher und während die Wiese sich entwickelt. Um Saatgut zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Anika Au, flip@mail.aachen.de, 0241-43236113. Wir benötigen im Vorfeld ein Foto der Fläche und einen Plan mit dem eingezeichneten Bereich für die Wiesenentwicklung. Pandemieabhängig versenden wir das Saatgut notfalls per Post, geben es aber in der Regel an unserem Standort aus und bitten Sie, es persönlich abzuholen.

Warum eine Mischung aus Wildpflanzen und warum Saatgut aus der Region?

Heimische Wildtiere brauchen heimische Wildpflanzen! Warum? Weil sich die Tierwelt im Laufe der Erdgeschichte zusammen und abhängig von der Pflanzenwelt herausgebildet hat. Das hat bei manch einer Art dazu geführt, dass sie auf eine ganz bestimmte Pflanzenart angewiesen ist – natürlich eine Wildpflanzenart. Ein Beispiel hierfür ist der Blauschillernde Feuerfalter, dessen Raupen nur eine einzige Pflanzenart als Futter annehmen: den Schlangenknöterich. Wenn diese Pflanze in einer Region verschwindet, stirbt in dieser

Seite 1 von 3

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz



Institut für
Umwelt
forschung



Lehrstuhl für
Communication
Science



HIC -
Human-Computer
Interaction Center



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Region auch der Falter aus. Wir wollen mit diesem Projekt die gesamte heimische Insekten-, Spinnen- und Kleintierwelt fördern und nicht nur einige wenige nicht wählerische Arten begünstigen. Daher wollen wir Wiesen aus hier vorkommenden Wildpflanzen fördern.

Außerdem achten wir auf Regio-Saatgut, das heißt darauf, dass die Samen der Wiesenmischung möglichst in der Nähe unserer Region gesammelt wurden. In jeder Region haben sich Pflanzen entwickelt, die gut an die dort herrschenden Klima- und Bodenbedingungen angepasst sind. Diese Eigenschaften tragen sie in ihrem Erbgut und geben sie weiter. Wenn in einer Region in größerem Umfang Pflanzen aus anderen Regionen ausgebracht werden, die sich mit denen gebietsheimischer Arten kreuzen können, mischt sich unter das Erbgut der regionalen heimischen Wildpflanzen gebietsfremdes Erbgut, was Auswirkungen auf deren Vitalität und Konkurrenzstärke haben kann.



Foto 1 & 2: Wildblumenwiesen bestehen zu einem Großteil aus verschiedenen Gräsern. In Europa haben die „Blumen“ meist gelbe, blauviolette und weiße Blütenblätter und die Insekten „fliegen“ auf diese Farben.



Foto 3 & 4: Auf auffällige und bunte Zuchtsorten „fliegen“ die meisten Menschen. Von den Insekten finden sie nur wenige Arten attraktiv und auch nur dann, wenn den Blumen nicht durch die Züchtung der Pollen oder Nektar abhandengekommen ist. Im Projekt FLIP wollen wir in erster Linie etwas für die Tiere tun und hoffen, dass nach und nach immer mehr Menschen die Schönheit von Wildblumen entdecken.

Ihr Kontakt für Fragen und Fotos zu FLIP:

Anika Au
FLIP-Projekt
Bürozeiten:
montags bis donnerstags
8-13 Uhr

Stadt Aachen
Fachbereich Klima und Umwelt
FB 36/100
Reumontstraße 1
52058 Aachen

Tel.: +49 (0) 241 / 432 – 36113
Fax: +49 (0) 241 / 432 – 3699
Mail: flip@mail.aachen.de
www.flip-wiesen.de

Ihre Kontaktdaten: *Pflichtangaben

Vor- und Nachname*

Straße*

PLZ und Ort*

Tel.

Mail:

Datenschutzerklärung und Zwecke der Verarbeitung

Die Erhebung und Speicherung Ihres vollständigen Namens, Ihrer Adresse und Ihrer Fläche erfolgt aufgrund Ihrer Zustimmung zur Beteiligung am Projekt FLIP. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich für das Projekt FLIP verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Daten ist Art. 6 Abs.1 S.1 lit. a DSGVO. Dauer der Datenspeicherung: Ihre personenbezogenen Daten werden so lange gespeichert, bis das FLIP-Projekt endet (März 2026). Datenschutzerklärung der Stadt Aachen: http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/allgemeines/datenschutz.html

Saatgut-Erklärung im Rahmen des Projekts FLIP

Ich/Wir, (Name/n)

verpflichte mich/verpflichten uns, auf einer Fläche vonm2 an folgender Örtlichkeit:

..... (Adresse/Flurstück)

im Rahmen des Projektes FLIP eine ökologisch hochwertige Wiese zu entwickeln und langfristig zu erhalten, zumindest bis zum FLIP Projektende im Jahr 2026. Über das Projekt FLIP werdeng Saatgut kostenlos zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug verpflichte ich mich/verpflichten wir uns, bei der Anlage der Fläche den Ansaat-Empfehlungen des FLIP-Projektes zu folgen und die durchgeführten Arbeitsschritte und die Entwicklung der Wiese mit folgenden Fotos zu dokumentieren:

1. Die Fläche vorher, 2. die Vorbereitung und Aussaat, 3. die Entwicklung der Wiese

.....
Ort/Datum

.....
(Wieseneigentümer*innen/Pächter*innen/Pat*innen)

.....
(für das Projekt FLIP)

Seite 3 von 3

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz



Institut für
Umwelt
forschung



Lehrstuhl für
Communication
Science



HIC -
Human-Computer
Interaction Center



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

